

Campe's Vermittlung den Druck unter den Bedingungen übertrug: Die Bände werden über 20 Bogen stark und deshalb ohne Zensur gedruckt; vier Wochen nach Ablieferung der letzten Bogen ist das Buch bei einer Konventionalstrafe von 500 Rthlr. fertig in Leipzig (dies um glaubhaft zu machen, daß der Druck damals auch wirklich begonnen habe); der Kommissionär braucht nicht zu wissen, woher die Sachen kommen. Die Schrift wurde nur im allgemeinen genannt. Der Kontrakt ging (einer Vergeßlichkeit zufolge erst) am 4. April im Leipziger Postpaket an Campe ab; Jacob besorgte auch den Brief, von derselben Hand wie Boldmars Brief von L. Brünnet] und ließ ihn über Leipzig nach Altenburg kommen.

Im übrigen war Jacobs Stellung zur Lage eine andere. »Pierer] hat zu wenig Energie und zu viel Furcht vor dem Eid.« Jacob gab noch am 29. März Campe die Versicherung, er werde gegebenenfalls schwören, den Verleger nicht zu kennen. »Er hat sich in Wahrheit mit n i e genannt.« Sein Grundsatz aber war: »Man muß, so lange man eine Sache hinziehen kann ohne Eid, dieß stets thun.« Er war schon am 23. März nach Leipzig gereist und brachte Boldmar, nachdem er von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags mit ihm parliert und diplomatisiert hatte, zu dem Versprechen, Jacob nicht zu nennen und nötigenfalls den Fracht- und Avisbrief von Plauen vorzuzeigen. Dorthin gespielt, mußte die Untersuchung »zerfallen«, weil dort niemand nichts davon wußte und jeder unbedingt schwören konnte und auf dem Packhof ein Fuhrmann eingetragen war, den es nicht gab; »sonach dürfte dann die Sache ihr Ende erreichen.«

Wenn etwas Bedenkliches eintrat, sollte Boldmar einen Wink geben, und die drei wollten sich in Lobstädt, das halbwegs zwischen Leipzig und Altenburg liegt, treffen.

Pierer machte sich fortgesetzt schwere Gedanken. Wie stand es mit den Geldern, die Boldmar als Campe's Kommissionär für die Bände erhielt? Boldmar sagte darüber im Verhör aus: er habe sie jemandem gegeben, der es zu seinem eigenen Nutzen momentan verwendet habe. Wurde weitergefragt, wer das sei, mußte er Campe nennen. Campe mußte sich dann der Ausrede des Auftrags von Brünnet bedienen. — Die Unruhe, die Pierer der Gedanke machte, vor Gericht so auszusagen, daß er seine Aussagen später gegebenenfalls beschwören könnte — wurde er »nur gefragt«, ob Börnes Briefe bei ihm gedruckt wären, so wollte er ein »kurzes Nein antworten« —, suchte er mit dem Gedanken zu beschwichtigen, er habe ja dann noch immer die Ausrede, daß er wohl das Leben in Frankreich, nicht aber Börnes Briefe gedruckt habe und selbst mystifiziert worden sei. Er kam auch auf neue Deckungen (24. März 1834). Sah sich Boldmar gezwungen, zu bekennen, daß »Jacob einmal dagewesen sei«, so kam es darauf an, ob die Regierung sehen w o l l t e oder nicht. Wollte sie sehen, so ging sie an Pierer, d. h. an die Druckerei; wenn nicht, hielt sie sich an Jacob als persönlichen Vermittler allein. Gab nun Jacob als den, der ihm den Auftrag zum Besuch in Leipzig gegeben habe, Brünnet an, so mußte er einen entsprechenden Brief Brünnets vorweisen, auch Aufklärung darüber geben können, wie Brünnet dazu kam, sich an ihn, den Brünnet gar nicht kannte, zu wenden. Dazu war ein neuer Brief zu besorgen, in dem Campe unterm 7. Oktober 1833 an Jacob schrieb, ein Strazburger Geschäftsfreund habe ihn gebeten, bei Boldmar anzufragen, ob Börnes Briefe Band 5 und 6 noch nicht angelangt seien und bald ausgegeben würden, Campe wolle aber mit der Sache nichts mehr zu tun haben und Boldmar deshalb nicht unmittelbar befragen, Jacob möchte doch die Anfrage übernehmen und Campe die Antwort mitteilen. Um die Vorstellung eines häufigeren persönlichen Briefwechsels zwischen Campe und Jacob zu erwecken, sollte der Brief auch ein oder zwei gleichgültige Sachen enthalten. Jacob gab ihm an, sich dazu der Münzenangelegenheiten zu bedienen. Die »Brieffabrik« stellte auch mehrere »von Paris auf dem Wege des Buchhandels erhaltene Briefe« her.

Jacob traf auch die ihr gebührenden Vorbereitungen zum Empfang einer die Hofbuchdruckerei besuchenden behördlichen Kommission. Bisher waren a l l e einschlägigen Briefe ohne Unterschied beiseite geschafft; jetzt, vom 29. zum 30. März 1834, wurden sie gesichtet, die g l e i c h g ü l t i g e n , um einer Kommission vor-

gesetzt werden zu können, zur Stelle gebracht, und die andern waren von da ab in einer neuen Weise »weg«.

Jacob ging nochmals persönlich nach Leipzig. Fast krank kam er am Spätabend des 1. April 1834 in Leipzig an. »Heute Morgen habe ich unsern gemeinschaftl. Freund aus dem Bett getrieben« (2. April). Jacob fand, daß die Leipziger Behörden Boldmar begünstigten, sodaß ein elegant gespieltes Spiel Aussicht auf Erfolg hatte. »Wenn so ein Untersuchungsrichter will, so mögen die Herren Minister die Finger sich abschreiben und Andere abschreiben lassen, die Sache wird, wie er will; aber die Protokolle müssen untadelhaft, so consequent, w a h r s c h e i n l i c h und g e s c h ä f t l i c h i n O r d n u n g seyn als möglich, denn durchaus Strohköpfe sind die Leute in den Ministerien nicht, also das Gericht muß, selbst mit dem besten Willen, die Sachen so vorlegen können, das an eine Cassation seines Verfahrens nicht gedacht werden kann.« Diese Stellung des Gerichts hatte Boldmar, allen seinen Aussagen die möglichste innere und geschäftliche Wahrscheinlichkeit gebend, besser im Auge behalten, als man nach seinen beiden ersten Briefen von ihm erwartet hatte, und so war das Spiel bisher in würdig erfreulicher Weise vor sich gegangen. Über den Empfang hatte Boldmar den »gültigen richtigen« Avis von L. Brünnet, die Wahrscheinlichkeit zu dokumentieren, daß Börne der wahre Verleger sei, diente der durch Campe besorgte Brief von [Börne]. Wie es sich für eine gute Untersuchung solcher Art schickt, war der Unbekannte da, und die »wahre unbekannte Größe« war »Herr Jonas«, der an der einzigen Stelle, wo er für uns sichtbar oder vielmehr nicht sichtbar wird, »wieder« eine Rolle in einem von Jacob besorgten Briefe spielte; auch dieser Brief wurde, wie es die Methode des Hinziehens vorschrieb, vor der Hand noch nicht produziert. »So ist [Boldmar] vor Gericht legitimiert.« Boldmars Avis und Frachtbrief war der ebengenannten Methode zufolge »verlegt«. Inzwischen forschte die eifrige Regierung in Paris nach Herrn Bt. »Wenn dieser als Phantom zerfällt, so konnte [Boldmar] dieß nicht r i e h e n , auch führte er die Firma Offenbach*) (innerhalb des deutschen Bundes), und für seine Commissions-Verläge war er durch die zu erwartenden Gelder vollkommen gedeckt.« Im übrigen trug man, um der »Meute zu begegnen«, wenn sie »auf andere Weise hegte«, für weitere Deckungen Sorge. In der Druckerei hatte kein Mensch etwas gemerkt außer dem vertrauten Drucker des Titels und der Umschläge. Aber Campe war inzwischen in Preußen und Bayern denunziert, dieses wußte Boldmar, jenes brachte Pierer aus Berlin mit. Es galt, der Anstoß hierzu ging von Boldmar aus, sich auch in Richtung Band 3 und 4 zu decken, d. h. für Campe zu Band 3 und 4 Kontrakte, Auftragsbriefe usw. zur Legitimation wegen Übernahme des Geldes und der Strazze zur Ostermesse 1833 zu besorgen. Man hatte an Boldmar das Beispiel, wie schwer es einer vor Gericht hat, wenn ihm für die Aussagen alle weiteren Belege: fingierte Quittung oder Wechsel fehlen.

Soweit unsere Briefe. Sie geben wohl für Geiger die Be-richtigung, für Holzmann den fehlenden Nachweis, für Houben die Ergänzung dahin, daß Campe Verleger auch von Teil 3 bis 6 der Pariser Briefe war, und werfen ein Licht auf die eigenartige geschäftliche »Mentalität« jener Zeit, wie es in so unmittelbar dokumentierter Weise nicht häufig der Fall ist. J. G.

*) Nach Houben, S. 75, 77, erschienen Band 3 und 4 Weihnachten 1832, unter der Verlagsfirma: Offenbach, Bei L. Brünnet, während Hoffmann & Campe bei Band 5 und 6 zur weiteren Irreführung der Behörden; Paris. Bei L. Brünnet. 1834, firmierten. Jacob schreibt am 23. Nov. 1833: »... daß Ihre Bemerkung wegen Offenbach zu spät kam; als die Titel bereits gedruckt und schon an B. [der sie am 12. Nov. erhalten hatte] abgegangen waren. Wir richteten uns streng nach 3 & 4, denn ich wollte ihn sogar aus wohlbekannten Gründen eigenmächtig drucken, drang aber nicht durch«. Ein Nachdruck war nicht mehr möglich. Danach müßten die Bde 5. 6. entweder den Erscheinungsort: Offenbach, getragen, oder die Druckerei muß sich nach einer Vorlage 3. 4 mit dem Erscheinungsort: Paris, wie Heinsius u. Kayser sie verzeichnen, gerichtet haben. In den vorliegenden Briefen ist der Sitz Brünnets immer Paris; wenn sich Boldmar auf die Firma Offenbach bezieht, behandelt auch er damit Paris als Scheinfirma.